

nachgeahmt

# Variantenreiches Varieté

Variété Chat Noir: sprudelnde Quelle der Kultur auf dem Petrisberg / von Henriette Wagner

Wer gerne mal in die Goldenen Zwanziger eintauchen würde und bei Filmen wie „Moulin Rouge“ oder „Chicago“ dahinschlurft, der sollte dringend zum Petrisberg. Am 16. September öffnete dort das Variété „Chat Noir“ erstmals seine Pforten.



Früher Montmartre, heute Mont Petris: Variété-Tradition der 20er Jahre. Foto: Roland Strauß

Das Gebäude in der Max-Planck-Straße war in den 20ern die Mannschaftskantine der

Franzosen und bot sich dadurch für seinen heutigen Zweck an. Im Erdgeschoss gibt es Variété-Unterhaltung, Live-Musik und auch Theater. Bis Ende Januar wird jeden Mittwoch „Honigmond“ von Gabriel Barylli aufgeführt. Eintrittskarten sind für Studenten auch ermäßigt erhältlich (12 € im Vorverkauf und 15 € an der Abendkasse). In den anderen Stockwerken gibt es Kulturangebote von Joga- bis Tanzkursen.

Volker Justinger, der das Chat Noir zusammen mit Peter Nuhn betreibt, meint „Variété ist wie die Muppet Show“, die Band spielt und einige Gaststars treten auf. Insgesamt wollen sie die typische „direkte Form“ der Unterhaltung der 20er und 30er wieder aufleben lassen. Ihren Ursprung hatte diese bereits Ende des 19. Jahrhunderts im berühmten gleichnamigen Variété auf Montmartre in Paris. Bereits mit dem roten Teppich, der zum Eingang führt, begibt man sich auf eine Reise in die Vergangenheit. Die roten Samtvorhänge, der Stuck und die glitzernden Kronleuchter vervollständigen das Ambiente der exklusiven Umgebung.

Letzten Endes sind es jedoch die Künstler, die den Abend rundum gelungen erscheinen lassen. Das Variété-Orchester „Les Chats Noirs“ könnte fast allein die Vorstellung bestreiten. Doch auch die Tänzerinnen in wechselnder Garderobe sorgen für das richtige Flair. Zu den Gaststars des Abends zählte am 1. Dezember der Akrobat Stephan Masur. Mit seinen ausdrucksvollen Augenbrauen und der komischen Mimik erinnerte er stark an Robin Williams. Seine zahlreichen Kostüme und Kunststücke mit Jonglierbällen und Fackeln verliehen dem Abend etwas Exotisches.

Als weiterer Gast trat Waldemar Müller mit seinem Power-Dienstleistungsprogramm auf. Das passte allerdings so gar nicht zum Mikrofon im Stil der 20er und der sonst stimmigen Atmosphäre. Das Finale des Abends bestand ausschließlich aus fantastischen, musikalischen Darbietungen. Den Abgang der Veranstaltung könnte man wohl wie den St. Laurentaise 2003 von der Weinkarte beschreiben: langanhaltend, würzig, elegant. Trotz des stolzen Eintrittspreises (25 Euro,



Waldemar Müller passte so gar nicht zum 20er Jahre-Stil  
Foto: Variété Trier

Begrüßungssekt inbegriffen) lohnt sich der Besuch des Variétés für besondere Anlässe - einem beeindruckenden Date zum Beispiel - auf jeden Fall. Die Preise liegen nur wenig über dem üblichen Studentenbudget. Und donnerstags findet eine Piano Lounge statt, zu der man bei freiem Eintritt in den Genuss der wunderbaren Musik und des besonderen Ambiente kommen kann.